

artigster und vielseitigster Gesellschaftsleistungen solcher Art, als eine wahre Gründerzeit in der Vorgeschichte der Erde, ist ein Abschnitt der Sekundärzeit zu bezeichnen, als die Wellen der Trias- und Jurameere über dem heutigen Mitteleuropa brandeten. Als später der Spiegel dieser Meere und Meeresbuchten zu sinken begann, tauchten eine Menge eigenartiger Ringinseln und Felsuferdämme aus den Wellen, deren Klippenreiche Abhänge eine bunte Tierwelt in ihren Klüften und Spalten bargen und deren schlammige Winkel den gewaltigen Wasserreptilen jener Zeit als erwünschte Sonnungsplätzchen dienten. Ihre Baumeister gehörten bereits dem noch heute blühenden Geschlechte der sechszähligen Stern-, Labyrinth- und Schwammkorallen an, die heute nur in den warmen Meeren bis höchstens 30° vom Äquator entfernt gedeihen, womit uns wahrscheinlich ein Wink über das Klima unserer Breiten in der korallenreichen Primär- und Sekundärzeit gegeben ist.

Die eigentümliche Natur dieser Kolossalbauten der Vorzeit würde kaum auf einiges Verständnis in unserer Zeit haben rechnen dürfen, wenn nicht in der Südsee und dem indischen Ozean eine ähnliche, den größten Inselreichtum erzeugende Bautätigkeit unter unseren Augen fortbauerte. Aber selbst dort sind die Formen der Korallenbauten den Forschern lange ein schweres Rätsel gewesen. Man unterscheidet daselbst insbesondere dreierlei Formen: 1. Saumriffe, die die Inselufer unmittelbar als Saum einfassen; 2. Wall- oder Dammriffe, die durch einen Meeresarm oder „Kanal“ getrennt, die Festlandsufer in einiger Entfernung wie ein vorgelagerter Damm oder Wall begleiten oder die Inseln jenseits eines ringförmigen Meeresskanals umkränzen; und endlich 3. Lagunenriffe oder Atolle (Fig. 34), die mitten im Weltmeer aus großen Tiefen aufsteigen und als ein länglicher oder rundlicher, nur hier und da durchbrochener Felsenring einen Teil des Meeres als innere Lagune von dem äußeren Meere abgrenzen.

Das Verständnis der Saum- und Dammriffe, die beide die Ufer, in engerer oder weiterer Umfassung, umgürten, bot den Zoologen ja keine besonderen Schwierigkeiten. Die einträchtigen Zoophyten (Pflanzentiere), so genannt, weil man sie bis zum vorigen Jahrhundert wirklich für Pflanzen hielt, haben sich in einer ihnen zusagenden Tiefe auf den abschüssigen Ufern der Inseln oder Festländer angesiedelt und sind, immer auf den absterbenden älteren Korallenstöcken fortbauend, bis nahe zur Oberfläche emporgewachsen, wo ihre mit allen Farben des Regenbogens geschmückten Polypen herrliche unterseeische Blumengärten bilden, die den im leichten Rahne darüber hingleitenden Beschauer in das lebhafteste Entzücken versetzen. An den Stellen, wo ein Bach oder Fluß von der Insel ins Meer mündet, ist der Gürtel unterbrochen, weil die Polypen im Süßwasser nicht gedeihen können. Oft bilden sie gefährliche Uferklippen, die nur bei der Ebbe aus dem Wasser hervortreten, und von der Torresstraße zwischen Neuholland und Neuguinea behauptet man, daß sie erst in den letzten Jahrhunderten durch das Weiter-